

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Mai 2022 –

Sandler, Willibald: Charismatisch, evangelikal und katholisch. Eine theologische Unterscheidung der Geister. – Freiburg i. Br.: Herder 2021. 360 S., geb. € 28,00 ISBN: 978-3-451-38703-6

Willibald Sinders Auseinandersetzung mit den charismatischen und evangelikalen Erneuerungsbewegungen innerhalb und außerhalb der kath. Kirche ist nicht nur eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und Verortung dieser Bewegungen, sondern zudem eine systematisch-theol. kritische Würdigung. Der Vf. möchte „Potenziale und auch Gefährdungen von charismatischen und evangelikalen Bewegungen sichtbar machen“ (35) und diese gerade auch anhand der jeweiligen Gründungsmomente und Entwicklungsgeschichten aufweisen. Hintergrund dieser vertieften Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Entwicklungen der Erneuerungsbewegungen ist die Annahme, dass diese von Kippunkten begleitet werden, die dazu führen können, dass „etwas Gutes problematisch wird, oder umgekehrt in Problematischem authentisch Christliches durchbricht.“ (36)

Teil I behandelt einleitend die zunehmende Relevanz charismatischer und evangelikaler Bewegungen innerhalb des kath. Spektrums und nimmt hierbei insbes. das maßgeblich vom Augsburger Gebetshaus mitbegründete Mission Manifest in den Blick, das gerade auf freikirchlich-evangelikaler und charismatischer Seite nicht nur sehr viel Zustimmung, sondern – v. a. vonseiten der kath. akademischen Theol. – recht viel Kritik erhalten hat.¹ An die Ausrichtung des Mission Manifests anknüpfend führt der Vf. an das Thema heran, indem er im Anschluss an und in Abgrenzung zu John Allens und George Weigels Arbeiten erläutert, was es mit dem Begriff des „evangelikalen Katholizismus“ auf sich hat.

Die Teile II bzw. III skizzieren sowohl die geschichtliche Entwicklung – samt der angesprochenen Kippunkte – wie auch die wesentlichen Grundzüge und Kennzeichen des Evangelikalismus bzw. der (pfingstlich-)charismatischen Bewegungen. Teil IV knüpft sodann an die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Kap. an und überträgt sie auf die Frage, was einen charismatisch-evangelikalen *Katholizismus* kennzeichnet. Hierbei wird unter Rückgriff auf die Rezeption der *notae ecclesiae* im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils ein inklusives Verständnis des Katholischen grundgelegt und Kirche vor dem Hintergrund ihrer Sakramentalität als universales Heilszeichen in der Welt expliziert. Verbunden hiermit ist jedoch auch ein kritischer Blick auf ein fehlgeleitetes Verständnis dieser Sakramentalität, das zu stark außer Acht lasse, dass es sich bei sakramentalen Handlungen um ein Beziehungsgeschehen aus göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit handelt. An dieses Sakramentenverständnis anschließend werden die Ökumene-produktiven

¹ Vgl. hierzu insbes. *Einfach nur Jesus?* Eine Kritik am Mission Manifest, hg. v. Ursula NOTHELLE WILDFEUER / Magnus STRIET. Freiburg-Basel-Wien 2018 (Katholizität im Umbruch, 8).

Berührungspunkte eines „katholischen, evangelisch-evangelikalen und pfingstlich-charismatischen“ (187f) Christentums beleuchtet. Schwerpunkt des Kap.s bildet sodann die geschichtliche Rekonstruktion der Integration charismatischer Erneuerung in die kath. Kirche.

Teil V nimmt nun das Mission Manifest anhand der Vorstellung der dort formulierten zehn Thesen in den Blick. In Abgrenzung zu den bereits erwähnten vermehrt negativ-kritischen Betrachtungen dieser Bewegung versucht der Vf. die „Potenziale und Gefahren“ (41) des Mission Manifests herauszufiltern, um die Bewegung bei aller, auch berechtigten, Kritik nicht auf ihre Unzulänglichkeiten zu beschränken. In Auseinandersetzung mit den Thesen des Mission Manifests bindet der Vf. hierbei neben dem Bezug auf andere Ansätze wie die Christoph Theobalds, Dietrich Bonhoeffers, Niklas Luhmanns oder Karl Rahners seine eigene Theol. des Kairos (s. u.) ein und zeigt, wie diese bei einem Durch- und Weiterdenken der evangelikal-charismatischen Thesen weiterhelfen kann.

Teil VI mündet in Ergebnisse und Folgerungen, die noch einmal dezidiert die Zusammengehörigkeit von evangelikal und charismatisch herausstellen und auf die jeweiligen Gefahrenpotenziale hinweisen. Die eigene Theol. des Kairos als „Mittelweg“ (314) zwischen den Extremen beider Strömungen könne dabei helfen, diese Gefahrenlagen zu erkennen und theol. auszugleichen. Dabei werde auch deutlich, inwiefern einerseits das Charismatisch-Evangelikale von einer Beheimatung in der kath. Kirche profitieren und, andererseits, inwiefern auch die charismatisch-evangelikale Bewegung nicht als Bedrohung des Katholischen, sondern vielmehr als Bereicherung gerade auch des sakramentalen Denkens der Kirche verstanden werden könne.

Teil VI endet mit einem erneuten Aufruf, charismatisch-evangelikales Denken nicht in Opposition zum Denken der Theol. zu verstehen. Ein persönliches Zeugnis für die Fruchtbarkeit von charismatischer Offenheit und theol. Denken in Form einer „hörende[n]“ (326) und „mehrperspektivische[n] Theologie“ (333) gibt das persönliche Schlusswort des Vf.s, das einen Einblick in Genese und Motivation des vorliegenden Buches erlaubt.

Das Buch richtet sich laut dem Vf. dezidiert an „Christen aus den Erneuerungsbewegungen, kirchlich Verantwortliche, TheologInnen wie auch insgesamt am Thema Interessierte.“ (42) Das Vorhaben, das Thema möglichst niederschwellig zu bearbeiten, ohne hierbei Aspekte zu simplifizieren oder zu oberflächlich zu behandeln, ist dem Vf. ausgesprochen gut gelungen. So dürfte das Buch tatsächlich auch für Leser:innen ohne theol. Hintergrund aufgrund der Klarheit der Sprache, des hilfreichen Glossars im Anhang und des Absehens von ausführlichen innertheol. Debatten zugänglich sein. Die Klärung dessen, was mit den Zuschreibungen „charismatisch“, „evangelikal“, „pfingstlerisch“ und „katholisch“ gemeint ist, hilft dabei, sich in der Thematik zu orientieren und die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten nachvollziehen zu können. So bietet das Buch eine hervorragende Grundlage, um sich grundsätzlich mit den Ursprüngen, Entwicklungen und Kennzeichen dieser Bewegungen auseinanderzusetzen.

Für den deutschsprachigen Kontext besonders aufschlussreich ist der Fokus auf das Mission Manifest. Der Beitrag des Vf.s kann als interessantes Korrektiv, sowohl des Mainstreams negativ-kritischer Universitätstheol. wie auch des Mission Manifests selbst, die Diskussion um diese Erneuerungsbewegung mit ihren zehn Thesen bereichern. Entscheidend für die kritische Sichtung des Vf.s ist hierbei seine Reflexion auf die sogenannten Kairos-Erfahrungen. So fügt der Vf. über die zunächst deskriptiv gehaltenen Beschreibungen charismatisch-evangelikaler Bewegungen hinaus klar markierte Reflexionskap. ein, die zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik und einer

eigenständigen Positionierung einladen. Im Laufe des Buches gibt der Vf. hierdurch Einsicht in seine eigene biblisch geprägte Theol. des Kairos, die er als Deutungsrahmen einer Betrachtung der charismatisch-evangelikalen Bewegungen ins Gespräch bringt. Im Zentrum dieser Theol. steht der Begriff des Kairos, der zu der für die charismatisch-evangelikalen Bewegungen so wichtigen Unterscheidung der Geister beitrage. Die Kairoi seien Zeichen der Zeit, die sich im Leben von Individuen und ganzen Gruppen ereignen. Von Relevanz für das Verständnis dieser Kairoi ist nun, dass diese als zeitlich begrenzt verstanden werden. Dies ist insofern von großer Bedeutung, da der Vf. hierdurch ein Kriterium für die Diagnostizierung problematischer Entwicklungen und Gefahren in charismatisch-evangelikalen Bewegungen benennt. Entscheidend sei die Wahrnehmung des „jetzt schon“ und „noch nicht“ (173), das jede Gnadenerfahrung kennzeichne und davor schütze, nicht angemessen zwischen der Endgültigkeit und der Vollendung der Erlösung zu unterscheiden. Der Vf. verweist auf die Unverfügbarkeit der Gnade, die weder eindeutig vorhersehbar noch vom Menschen herstellbar sei und zudem nicht für das gesamte Leben konserviert werden könne. Entsprechend verhindere die Einsicht in diese Unverfügbarkeit einen „überzogenen Optimismus“ (37), der entweder zu Enttäuschung und Frustration oder zu gefährlicher Selbstüberschätzung führen könne.

Im Rahmen seiner Theol. des Kairos hebt der Vf. die Souveränität des Gnadenhandelns Gottes hervor wie auch die Gefahr, dass Menschen sich den Kairoi in ihrem Leben verschließen und so die Möglichkeit einer Gnadenerfahrung verstreichen lassen. Vor der Hintergrundfolie seines „kairologischen“ Mittelweg[s]“ (146) verweist der Vf. auf die Möglichkeit, dass Gott auch Wunder wirken kann „wann, wo und wie er will“ (146). Die bspw. aus freiheitstheol. Perspektive drohende Problematik einer Theodizee-vergessenen Theol. des Bittgebets wird vom Vf. mit Verweis auf die Monoperspektivität sowohl einer aufgeklärten Freiheitsstheol. wie auch einer unreflektierten Wundertheol. im charismatischen Gepräge beantwortet, wenn auch – dem Umfang des Buches geschuldet – nicht weiter ausgeführt.² So weckt das Buch großes Interesse, sich mit dem Ansatz einer dramatischen Theol. S.s auch über die vorliegende Studie hinaus auseinanderzusetzen, um noch tiefer in ein produktives Gespräch zwischen akademischer Theol. und charismatisch-evangelikalen Erneuerungsbewegungen einsteigen zu können, das dieses Buch zweifelsohne darstellt.

Über die Autorin:

Cornelia Dockter, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftlicher Herausforderungen der Universität Bonn (cdockter@uni-bonn.de)

² Vgl. hierzu Willibald SANDLER: „Dramatische Theodizee. Wahrnehmung und Überwindung des Bösen“, in: *SThZ* 15 (2011), 22–42.